

Musiklernen Schweiz

Eine Studie zu Angeboten und Anbietern der ausserschulischen Musikbildung realisiert durch die Hochschule Luzern, im Auftrag des Verbands Musikschulen Schweiz (VMS) und in Zusammenarbeit mit Fachverbänden des Musik- und Kulturbereichs (01.05.2018–31.03.2020)

Luzern, 22. November 2018
Seite 1/3

In Kürze

Das Forschungsprojekt zeigt erstmals die landesweite Vielfalt von Musiklernanbietern und -angeboten mit ihren jeweiligen Bestrebungen auf. Mittels einer Befragung werden die Organisation und Netzwerke der Anbieter sowie die Inhalte, Formen, Ansprechgruppen und Kosten der Angebote erfasst. Im Fokus stehen dabei das Kurswesen von Verbänden, Unterrichtsangebote von privaten und von subventionierten Musikschulen, Workshops von soziokulturellen Einrichtungen und Lernangebote von Selbständigerwerbenden. Die erhobenen Daten werden statistisch ausgewertet und auf Basis von Interviews mit Fachpersonen aus dem Musikbereich und Rückmeldungen eines international besetzten Sounding Boards interpretiert. Eine Publikation, die gedruckt und online zur Verfügung stehen wird, fasst die Ergebnisse zusammen. Diese sollen die unterschiedlichen Musiklernanbieter in ihrem stetigen Bestreben nach Qualität und Innovation unterstützen. Das Feld der Musiklernanbieter in einer sich wandelnden Gesellschaft zu erfassen, schafft darüber hinaus für politische Entscheidungsträger eine Grundlage zur Weiterentwicklung musikalischer Bildung.

Ausgangslage

Neben den Volksschulen und Gymnasien erfüllen öffentliche und private Musikschulen, über Laienverbände organisierte oder im soziokulturellen Bereich aktive Musikvermittler/innen, freischaffende Musiklehrpersonen und andere, zunehmend auch über das Internet tätige Musiklernanbieter als Teil des Bildungssystems verschiedene und zusammenhängende Aufgaben in unserer Gesellschaft. Sie ermöglichen Menschen musikalische Aktivitäten, leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Teilhabe der Bevölkerung am Kulturerbe, zu dessen Pflege und Weiterentwicklung, regen zum bewussten und kreativen Umgang mit Klängen der Umwelt an, unterstützen Individuen bei der Entwicklung sozialer und interkultureller Kompetenzen, tragen zur Entfaltung ihrer personalen Identitäten bei und dienen einigen jungen Menschen zur Vorbereitung einer musikalischen Berufsausbildung. Musikunterricht antwortet auf ein Bildungs- und Kulturbedürfnis, das von Menschen aller Bevölkerungsschichten und jeden Alters ausgeht.

Bis heute fehlt in der Schweiz eine Gesamtsicht zu Musiklernangeboten. Nur zu einzelnen mit dem Musiklernen zusammenhängenden Bereichen sind Daten verfügbar, so zum alle fünf Jahre durch eine repräsentative Umfrage erhobenen Kultur- und Freizeitverhalten in der Schweiz (Bundesamt für Statistik, 2016: *Das Kultur- und Freizeitverhalten in der Schweiz: Erste Ergebnisse der Erhebung 2014*, Neuchâtel), zum Medienverhalten Jugendlicher (Waller, G. et al., 2018: *JAMES: Jugend | Aktivitäten | Medien-Erhebung Schweiz: Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2018*, www.swisscom.ch/JAMES/#jamesstudie2018, 15.11.2018) und zu den Musikschulen, die dem Verband Musikschulen Schweiz angeschlossenen sind (VMS, 2013: *Die Musikschulen der Schweiz in Zahlen – Bericht zur statistischen Erhebung des VMS 2012*, Basel). Damit sind die Musiklernanbieter in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und ihren Wirtschaftsleistungen nicht erfasst, was aufgrund der Grösse der Branche und der Breite der Angebote überrascht.

Projektziele

Die Studie zur ausserschulischen Musikbildung soll alle Akteure in der Branche in ihrer Vielfalt, Komplementarität und in ihrem je eigenen Bestreben nach Qualität und Innovation darstellen und unterstützen. Zudem soll die Studie politischen Entscheidungsträgern eine Grundlage für einen den gesellschaftlichen Wandel berücksichtigenden Weiterentwicklung musikalischer Bildung zur Verfügung stellen.

Dazu soll die Studie erstens den Musikbildungsmarkt in einem umfassenden Sinne beschreibend erfassen und Typen von Anbietern von Musiklernangeboten herausarbeiten. Durch Interviews und eine Erhebung soll aufgezeigt werden,

- wie die Anbieter organisiert sind;
- wie sie im Bildungssystem und in der Region verankert sind;
- wie sie sich positionieren und gegenüber anderen Anbietern abgrenzen;
- welche Gruppen sie ansprechen (nach Alter, Gender, kulturellem Hintergrund, Interesse an bestimmten musikalischen Stilen, Personen mit besonderen Bedürfnissen)
- welche Formen und Inhalte (einschliesslich Anteil Schweizer Musik am vermittelten Repertoire) sie anbieten;
- wie die Qualitätssicherung gewährleistet ist;
- welche Kosten für Anbieter und Lernende bestehen;
- wie die Tätigkeit der Anbieter zu ihrer sozialen Sicherheit beiträgt.

Ausgehend von den erhobenen Daten des Musikbildungsmarktes soll zweitens in Gesprächen mit Fachpersonen hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen aufgezeigt werden,

- welche absehbaren, gesellschaftlichen Veränderungen sich auf die musikalische Bildung auswirken werden;
- wie Musiklernangebote zukünftig inhaltlich und formal gestaltet sein müssen, um den Bedürfnissen von Lernenden zu entsprechen;
- wie sich das Selbstverständnis der Musiklernanbieter künftig verändern wird.

Methodischer Ansatz

In drei Arbeitspaketen werden Daten nach folgenden methodischen Vorgehensweisen erhoben:

- 1) Für eine Abschätzung des gesamtschweizerischen Musiklernangebots und ihrer Anbietenden werden Daten von Verbänden und Kulturinstitutionen des Musik- und Soziokulturbereichs durch eine strukturierte qualitative Befragung erhoben und ausgewertet.
- 2) Eine elektronisch versandte Umfrage (in Deutsch und Französisch) bei Musiklehrpersonen und -vermittlern/innen (Einzelpersonen) liefert Daten über Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Selbstverständnissen, Tätigkeiten und Musiklernangeboten. Die Umfrage wird mit Unterstützung der im ersten Arbeitspaket interviewten Verbandsvertreter/innen gestreut.
- 3) In anschliessend geführten Interviews werden Einschätzungen von weiteren Fachpersonen zu den Ergebnissen aus den Arbeitspaketen 1 und 2 sowie zu zukünftigen Entwicklungen des Musiklernens gesammelt.

Publikation

Die Ergebnisse werden in einer zirka dreissig Seiten umfassenden Broschüre in Print und Online publiziert, wobei auch eine französisch- und italienischsprachige Version entstehen soll. Darin sind die Resultate der drei Arbeitspakete für eine breite Öffentlichkeit und für interessierte Gruppen gut lesbar zusammengefasst. Auftraggeber, Finanzierer und Partnerverbände des Projekts werden mit Logo ausgewiesen. Ausschliesslich Forschenden, die die Studie überprüfen oder weiterentwickeln wollen, stehen die Rohdaten anonymisiert zur Verfügung.

Projektorganisation

Realisierung der Studie: Hochschule Luzern, Departemente Musik, Wirtschaft und Soziale Arbeit (Marc-Antoine Camp, Christoph Hanisch, Reto Stäheli)

Auftraggeber: Verband Musikschulen Schweiz VMS (Christine Bouvard, Valentin Gloor)

Für eine Zusammenarbeit angefragte Verbände und Kulturinstitutionen: Artlink, Associazione degli Animatori Socio-Culturali in ambito Giovanile delle Svizzera italiana, Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ, Eidgenössischer Jodlerverband EJV, Eidgenössischer Orchesterverband EOJ, European Piano Teachers Association EPTA Schweiz, European String Teachers Association ESTA Schweiz, European Voice Teachers Association EVTA Schweiz, Helvetia rockt, migration:plus – Fachverband für professionelle Arbeit, Migration und Integration, Platform Romande de l'animation socioculturelle, Rhythmik Schweiz, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV, Schweizer Blasmusikverband SBV und Schweizer Jugendmusikverband SJMV, Schweizerische Chorvereinigung SCV und Schweizer Kinder- und Jugendchorförderung SKJF, Schweizerischer Kirchengesangsbund SKGB, Schweizerischer Katholischer Kirchenmusikverband SKMV, Schweizerischer Musikpädagogischer Verband SMPV, Schweizerische Tambouren und Pfeifer Vereinigung STPV, Swiss Accordion Association SAA, Verband Schweizer Volksmusik VSV und Haus der Volksmusik HdV, Verband Hackbrett Schweiz VHbS, Zupfmusik-Verband Schweiz ZVS.

Für die teilnehmenden Verbände besteht folgender Nutzen:

- Das Musiklernangebot eines Verbands und von deren Mitgliedern ist in der Studie erfasst.
- Das Logo des Verbands erscheint in der Publikation der Studie («in Zusammenarbeit mit»).
- Der Verbandsvorstand wird zur exklusiven Präsentations- und Medienveranstaltung eingeladen, an der die Ergebnisse und die Publikation vorgestellt werden.
- Auf Anfrage werden separat die Auswertungen auf Verbandsebene für den internen Gebrauch herausgegeben, vorausgesetzt eine genügend hohe Beteiligung für verlässliche Auswertungen und für die Gewährung der Anonymität der Antwortenden ist erfüllt.

Von den teilnehmenden Verbänden werden folgende Leistungen erwartet:

- Vorbereitung (Dezember 2018 bis März 2019): Ein/e Forschungsmitarbeiter/in der Hochschule Luzern führt ein (Telefon-)Gespräch (in deutscher oder französischer Sprache) mit einem/r Verbandsvertreter/in (30-60 Min.), der/die über Musiklernangebote des Verbands informiert und zur allseitigen Verständlichkeit bei den Formulierungen des an die Musiklernanbieter gerichteten Fragebogens beiträgt.
- Kommunikation (Mai 2019): Der Verband informiert die Musiklernanbieter unter seinen Mitgliedern über die Umfrage und motiviert sie zur Teilnahme, wobei die Hochschule Luzern dafür Textbausteine zur Verfügung stellt.
- Versand Links (Mai-Juni 2019): Der Verband meldet der Hochschule eine Kontaktperson, die den Umfragelink an die Musiklernanbieter des Verbands versendet. Der Versand soll direkt erfolgen, also ohne mehrere Weiterleitungen; der Verband informiert die Hochschule Luzern über die Anzahl angeschriebener Personen. Optional können auf Basis einer Datenschutz-Vereinbarung die Kontaktdaten der Musiklernanbieter der Hochschule Luzern zugestellt werden, die sodann die Umfrage direkt organisiert.
- Rückfragen: Bis Projektende März 2020: Eine Ansprechperson des Verbands steht der Hochschule Luzern für allfällige kleinere Rückfragen zur Verfügung.

Das Projekt wird fachlich begleitet von einem Sounding Board, dem die Vertretung des Verbandes Musikschulen Schweiz und – als externe Fachpersonen – Michaela Hahn (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) und Heidi Westerlund (Center for Educational Research and Academic Development in the Arts CERADA, Sibelius Academy, University of the Arts Helsinki) angehören.

Kontakt

Marc-Antoine Camp, Hochschule Luzern – Musik
marc-antoine.camp@hlsu.ch, T 076 391 80 10